

Innovatives Netzwerk 2018

Grüne Werkstatt Wendland e. V.
ausgezeichnet für das Kreativlabor „PostLab“



Freundschaft

Kunstschaffende, Kaufleute, Freiberufler und Angestellte der Kreisverwaltung – die Idee zum Verein Grüne Werkstatt Wendland ging aus einem engagierten Freundeskreis hervor.

Treffpunkt

Viele Netzwerkpartner und Aktionen – ein Ort: Das „PostLab“ – in einem ehemaligen Postamt – ist der Kern und Ausgangspunkt von allem. Hier wird Netzwerkarbeit sichtbar.

Kontakt

Die Grüne Werkstatt Wendland unterhält inzwischen zahlreiche intensive Kontakte zu Hochschulen außerhalb der Region. So werden immer mehr Studierende, Absolventinnen und Absolventen auf das Engagement aufmerksam.

Region

Niedersachsen: Wendland,
Landkreis Lüchow-Dannenberg

Netzwerkpartner

- Industrie- und Handelskammer
- Handwerkskammer
- Wirtschaftsförderung
- Kommunen
- Schulen
- Hochschulen
- Bildungsträger
- Verbände
- Unternehmen

Kontakt

grüne werkstatt
W E N D L A N D

Grüne Werkstatt Wendland e. V.

Michael Seelig
Salzwedeler Straße 13
29439 Lüchow

Tel. 05849-468
info@gruene-werkstatt-wendland.de
www.gruene-werkstatt-wendland.de

Ausgangslage – Die Herausforderung

Noch heute gilt der Landkreis Lüchow-Dannenberg im Erdkundeunterricht als typisches Beispiel für einen strukturschwachen Raum. Doch seit einigen Jahren entwickelt sich eine neue Dynamik. Aus einem Freundeskreis heraus entstand zum Beispiel 2010 der Verein Grüne Werkstatt Wendland. Die Mitglieder bilden ein Netzwerk aus persönlichen Kontakten und Beziehungen und knüpfen es weiter, zum Beispiel zu zahlreichen Professorinnen und Professoren von Design- und Kunsthochschulen sowie in die regionale Wirtschaft. Die Netzwerkarbeit hat unter anderem das Ziel, junge Leute in die Region zu ziehen. So soll dem demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel etwas entgegengesetzt werden. Mit dem „PostLab“ – einer Etage im alten Postamt in Lüchow – hat der Verein einen Ort geschaffen, an dem unter anderem Netzwerkveranstaltungen stattfinden, Menschen sich austauschen und Kooperationen vereinbaren können.

Aktivitäten – Das wird gemacht

Das „PostLab“ ist mittlerweile Dreh- und Angelpunkt. Der Verein hat die Etage im alten Postamt zum Kreativlabor umgewandelt, in dem sich Menschen treffen, die für ihre Projekte Mitdenkende, Mitmachende und Ermöglicher suchen. Es ist ein Coworking-Space für Freischaffende, Gründerinnen und Gründer, die vom Austausch untereinander profitieren wollen. Und generell ein Raum für Menschen, die im Wendland etwas bewegen wollen. Das „PostLab“ bietet flexible Arbeitsplätze mit Internetanschluss, Seminar- und Sitzungsräume sowie regelmäßige Themenabende und Netzwerkveranstaltungen. Partner und Bekannte machen sich den Ort zu eigen und gestalten ihn mit weiteren Veranstaltungen und Inhalten. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Veranstaltungsformat sind die „Design Camps“: Die Grüne Werkstatt Wendland lädt Studierende, Absolventinnen und Absolventen ins Wendland ein, um gemeinsam an konkreten Aufgaben aus den örtlichen Betrieben zu arbeiten und in interdisziplinären Teams nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln.

Ergebnisse – Das wurde bisher erreicht

Von vielen jungen Leuten, die an einem „Design Camp“ oder einer anderen Netzwerkveranstaltung teilnehmen, erhalten die Initiatoren positive Rückmeldungen. „Wir hören immer wieder, dass sie sich sofort zu Hause gefühlt hätten“, freut sich Koordinator Michael Seelig, „sie attestieren uns eine ausgeprägte Willkommenskultur.“ Zudem seien in einigen Unternehmen durch den Input aus den Camps und der Zusammenarbeit im „PostLab“ nachweislich neue Produkte und Dienstleistungen entstanden. Darüber hinaus gehen inzwischen mehrere Existenzgründungen auf das Engagement der Grünen Werkstatt Wendland zurück. Und das Wichtigste: Aus punktueller Zusammenarbeit haben sich einige feste Angestelltenverhältnisse ergeben. Außerdem arbeiten die Unternehmen immer wieder auf freier Basis mit jungen Menschen zusammen, die deshalb ins Wendland gekommen sind – auf Zeit, manchmal gar auf Dauer. Die jungen Leute bilden inzwischen eine eigene Community.

Erfolgsfaktoren – Das können andere lernen

Der wichtigste Erfolgsfaktor ist nach Überzeugung von Michael Seelig das „PostLab“. „Die persönliche Begegnung ist das A und O, dabei ergeben sich zahlreiche private und geschäftliche Anknüpfungspunkte“, berichtet er. Das „PostLab“ ermöglicht diese Begegnungen und macht Netzwerkarbeit ganz konkret. Wenn viele Besucherinnen und Besucher dem Verein eine ausgeprägte Willkommenskultur bescheinigen, hat das nach Ansicht der Initiierenden ebenfalls viel mit dem Ort zu tun, der sich als Anlaufstelle versteht, als Navigator und Inkubator für Ideen und Projekte. Außerdem spürt der Verein deutlich, dass die bisher entstandenen neuen Arbeitsverhältnisse zur Bildung einer Community führen, was dann wiederum neue Menschen neugierig macht und ins Wendland zieht. Weiterer Erfolgsfaktor: die inzwischen intensiven Kontakte zu zahlreichen Universitäten und Designhochschulen in Hamburg, Kiel, Hannover, Berlin und an anderen Standorten. Immer wieder organisiert der Verein Exkursionen für Studierende ins Wendland und vermittelt Semester- und Examensthemen. So mancher kommt dann später wieder.



Innovatives Netzwerk 2018

Initiative Ausbildungsbotschafter
ausgezeichnet für die gleichnamige Initiative



Engmaschig

Ein Netzwerk – viele Partner. Die Initiative Ausbildungsbotschafter arbeitet mit 25 regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren zusammen, die direkt mit den Betrieben in Kontakt stehen.

Authentisch

Junge Azubis informieren Schülerinnen und Schüler über die duale Ausbildung – unmittelbar, unkompliziert, auf Augenhöhe.

Überzeugend

Die wichtigsten Partner sind die Unternehmen. Es geht um ihren Fachkräftenachwuchs. Sie unterstützen die Initiative, weil sie selbst davon profitieren.

Region

Baden-Württemberg

Netzwerkpartner

- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg
- Industrie- und Handelskammer
- Handwerkskammer
- Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e. V.
- DGB-Bezirk Baden-Württemberg

Kontakt



Leitstelle

„Initiative Ausbildungsbotschafter“

Baden-Württembergischer
Industrie- und Handelskammertag
c/o IHK Region Stuttgart

Bernhard Hametner
Jägerstraße 30
70174 Stuttgart
Tel. 0711 2005-1379
bernhard.hametner@bw.ihk.de
www.gut-ausgebildet.de

Ausgangslage – Die Herausforderung

Baden-Württemberg ist als herausragender Wirtschaftsstandort bekannt. Stets liegt die Arbeitslosenquote unter derjenigen der meisten anderen Bundesländer. Zahlreiche Weltmarktführer haben hier ihren Sitz. Die Wirtschaft brummt – und klagt über Fachkräftemangel. Je nach Region ist er unterschiedlich stark ausgeprägt, doch wird er in immer mehr Firmen und Branchen spürbar. Weil Ausbildung nach wie vor das zentrale Mittel zur Gewinnung von Nachwuchsfachkräften ist, setzt sich die Initiative Ausbildungsbotschafter bereits seit 2011 dafür ein, bei Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg für die duale Ausbildung zu werben.

Die Initiative geht auf das Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg zurück und wird von 16 Trägern – 10 Industrie- und Handelskammern, fünf Handwerkskammern sowie dem Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft – mit 25 regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren umgesetzt. Die Koordination des Netzwerks liegt beim Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag.

Aktivitäten – Das wird gemacht

Die 25 regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren stehen im direkten Kontakt mit Ausbildungsbetrieben. Besonders engagierte und interessierte Auszubildende im zweiten und dritten Lehrjahr lernen in einer eintägigen Schulung, wie man präsentiert und überzeugend argumentiert – und werden dann von den Koordinatorinnen und Koordinatoren als Ausbildungsbotschafter an Schulen vermittelt. Im Rahmen der Berufsorientierung besuchen sie dort den Unterricht und stehen den Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den zuständigen Lehrkräften und der jeweiligen Koordinatorin bzw. dem jeweiligen Koordinator als Gesprächspartner zur Verfügung. Sie geben ihr Erfahrungswissen auf Augenhöhe weiter. Die Schülerinnen und Schüler können sie zu allem fragen, was ihnen auf der Seele brennt. So erhalten sie einen authentischen und überzeugenden Einblick in die Arbeits- und Ausbildungswelt. Eingeladen werden meist mehrere Ausbildungsbotschafter aus unterschiedlichen Fachrichtungen, je nach Schule und Thema kann aber auch gezielt eine Berufsgruppe im Mittelpunkt stehen.

Ergebnisse – Das wurde bisher erreicht

Seit Beginn der Initiative im August 2011 konnten mehr als 12.600 Auszubildende im zweiten und dritten Ausbildungsjahr dafür gewonnen werden, sich als Ausbildungsbotschafter schulen zu lassen, um sich in durchschnittlich sechs Schuleinsätzen zu engagieren. Mit mehr als 200 unterschiedlichen Ausbildungsberufen decken sie dabei ein sehr breites berufliches Spektrum ab. Das Netzwerk zählt über diese sieben Jahre fast 11.000 Schuleinsätze, inzwischen sind es 2.500 pro Jahr. Erreicht wurden dadurch insgesamt 285.000 Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg. Derzeit sind 4.200 junge Ausbildungsbotschafter aktiv; zum Einsatz kommen sie in rund 40 Prozent aller allgemeinbildenden Schulen des Landes. Wegen des großen Erfolgs hat das Netzwerk sein Konzept bereits 2015 um einen zusätzlichen Bereich erweitert: Senior-Ausbildungsbotschafter. Das sind Fach- und Führungskräfte aus unterschiedlichen Berufen, die ihre Karriere mit einer dualen Berufsausbildung begonnen haben. Sie berichten bei Elternabenden und Veranstaltungen davon, wie ihre berufliche Ausbildung den Grundstein für ihre weitere Karriere gelegt hat. So tragen sie dazu bei, Eltern ein positives Bild der dualen Ausbildung zu vermitteln.

Erfolgsfaktoren – Das können andere lernen

Viele Ausbildungsbetriebe in Baden-Württemberg sind bereit, einen oder mehrere ihrer Auszubildenden als Ausbildungsbotschafter wirken zu lassen. „Sie profitieren selbst von der dualen Ausbildung und möchten deshalb ihrerseits zu deren Stärkung beitragen“, weiß Netzwerkkoordinator Bernhard Hametner. Die Jugendlichen wiederum machen mit, weil sie von ihrer Ausbildung überzeugt sind, weil sie Spaß an der Aufgabe als Ausbildungsbotschafter haben und ihren Erfahrungsvorsprung gerne weitergeben. Zudem schärfen sie bei dieser Gelegenheit ihre eigenen Fähigkeiten. Bei den Schulen kommt das Projekt vor allem deshalb so gut an, weil sich die Auszubildenden und die Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe begegnen und in einer Art und Weise austauschen können, die mit Erwachsenen nicht in gleicher Form möglich wäre. Dieses Angebot, sich mit Gleichaltrigen über das Berufsleben auszutauschen, wird gerne angenommen.



Innovatives Netzwerk 2018

Prignitzer Netzwerk Schule-Wirtschaft

ausgezeichnet für den Schülerwettbewerb „Pokal der Wirtschaft“



Ausgezeichnet

Der jährliche Schülerwettbewerb „Pokal der Wirtschaft“ bringt Unternehmen und ihren möglichen Fachkräftenachwuchs auf originelle Weise zusammen.

Professionell

Ein hauptamtliches Netzwerkmanagement sorgt dafür, dass die Projekte reibungslos laufen und messbare Erfolge erzielen.

Engmaschig

Der Austausch zwischen den Netzwerkpartnern ist rege und vertrauensvoll. Rasche Abstimmungen ebnen den Weg zu guter Projektarbeit.

Region

Brandenburg: Landkreis Prignitz

Netzwerkpartner

- Regionaler Wachstumskern Prignitz
- Agentur für Arbeit
- Jobcenter
- Industrie- und Handelskammer
- Stiftung Fachkräfte für Brandenburg der IHK Potsdam
- Handwerkskammer
- Wirtschaftsförderung
- Kommunen
- Schulen
- Hochschulen
- Bildungsträger
- Verbände, Unternehmen, Medien

Kontakt



Prignitzer Netzwerk
SCHULE - WIRTSCHAFT

Prignitzer Netzwerk Schule-Wirtschaft

Corina Sixt-Röppnack
Geschäftsstellenleiterin des WIW e. V.
Kordinatorin Schule/Wirtschaft
WIW e. V.

Parkstraße 90
19322 Wittenberge
Tel. 03877 9253-60
corina.sixt@wg-wittenberge.de
www.wiwev.de

Ausgangslage – Die Herausforderung

Dem Landkreis Prignitz – gelegen im Nordwesten Brandenburgs, zwischen Berlin und Hamburg – geht es wie vielen anderen ländlichen Regionen: Die Firmen suchen dringend Auszubildende und Fachkräfte, und es ist schwierig, junge Menschen in der Region zu halten oder sie dorthin zu holen. Das Prignitzer Netzwerk Schule-Wirtschaft stellt sich seit fast zehn Jahren dieser Herausforderung. Mit zahlreichen Projekten sorgen die Netzwerkpartner dafür, dass die Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen rechtzeitig in Kontakt mit den örtlichen Unternehmen kommen. So werden frühzeitig Hemmschwellen abgebaut – und die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie vielseitig ihre beruflichen Perspektiven in der Region sind. Zudem können sie sich praxisnah auf den Übergang von der Schule zum Beruf vorbereiten und erhöhen dadurch die Chance, die richtige Berufswahl zu treffen.

Hervorgegangen ist das Netzwerk aus einem Arbeitskreis, den wiederum der sogenannte Regionale Wachstumskern Prignitz (RWK) ins Leben gerufen hatte. Die Koordination liegt bei der Wirtschaftsinitiative Westprignitz (WIW e. V.), die als Unternehmerverband zugleich die Sprecherfunktion für den RWK innehat und die Netzwerkaktivitäten vorantreibt.

Aktivitäten – Das wird gemacht

Ein wichtiges Projekt des Prignitzer Netzwerkes Schule-Wirtschaft ist der jährliche „Pokal der Wirtschaft“. Im Herbst geht der Schülerwettbewerb bereits in seine 13. Auflage. Beteiligen können sich Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen der regionalen Gymnasien und Oberschulen – allein oder in Gruppen bis zu fünf Personen. Es gibt jährlich ein Thema – zuletzt zum Beispiel „Hidden Champions“ und „Digitalisierung“. Dazu suchen sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig eine Firma, die ihres Erachtens zu dem Thema passt und treten mit ihr in Kontakt. Sie besuchen die Firmen, sprechen mit Verantwortlichen und erstellen dann im Laufe des ersten Schulhalbjahres eine kleine Facharbeit. Die besten Arbeiten werden von einer Jury bewertet und bei einer großen Feier prämiert. So werden die jungen Leute an die Unternehmen herangeführt – und umgekehrt – und lernen die Arbeits- und Berufswelt ganz unmittelbar kennen.

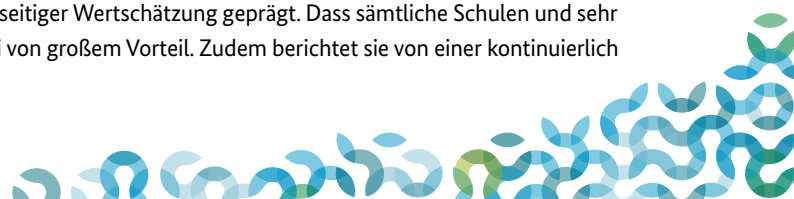
Ein weiteres erfolgreiches Projekt des Netzwerkes ist die „Straße der Berufsideen“. Mehr als 30 Firmen präsentieren sich mit Ständen auf dem Schulhof einer Oberschule. Aber nicht nur mit Prospektmaterial, sondern mit einem kleinen, echten Ausschnitt ihres Tuns. So können die Schülerinnen und Schüler an den Mitmach-Ständen mit einem Optiker Brillen montieren, bei einem Handwerksunternehmen Werkzeuge ausprobieren oder bei einem Gastronomiebetrieb einen Restauranttisch eindecken.

Ergebnisse – Das wurde bisher erreicht

Der Erfolg der Netzwerkprojekte lässt sich in Zahlen messen. Beim „Pokal der Wirtschaft“ steigen die Teilnehmerzahlen Jahr für Jahr kontinuierlich an. Immer mehr Schülerinnen und Schüler wollen eine Facharbeit schreiben, immer mehr Firmen bieten die Gelegenheit dazu an. Bis heute sind aus den Begegnungen schon mehrere Ausbildungsverhältnisse entstanden. Die „Straße der Berufsideen“ fing mit 15 ausstellenden Unternehmen an – inzwischen sind es fast drei Dutzend. Jedes Mal sind 120 bis 150 Schülerinnen und Schüler dabei. Und auch die weiteren Projekte verzeichnen ein stetiges Plus. Beim jährlichen „Prignitzer Karrieretag für Ausbildung und Beruf“ am Oberstufenzentrum in Wittenberge kommen die Räumlichkeiten längst an ihre Grenzen: Inzwischen treffen hier über 1.200 Besucherinnen und Besucher auf 60 Aussteller und auf ein weiteres Dutzend Themenstände zu einzelnen Ausbildungsberufen.

Erfolgsfaktoren – Das können andere lernen

Das Prignitzer Netzwerk Schule-Wirtschaft ist so erfolgreich, weil alle Akteure wirklich an einem Strang ziehen. Ob Firmen, Kommunen, Schule oder Verbände und Kammern: Alle haben dasselbe Ziel und sind laut Netzwerkkoordinatorin Corina Sixt-Röppnack mit Engagement dabei. Ihr eigener Einsatz ist ein weiterer Erfolgsfaktor: Von Beginn an steuert sie das Netzwerk, organisiert regelmäßige Treffen, entwickelt Ideen und steht als zuverlässige Ansprechpartnerin zur Verfügung. Den Austausch mit den Netzwerkpartnern beschreibt sie als intensiv und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Dass sämtliche Schulen und sehr viele regionale Unternehmen im Netzwerk mit an Bord seien, sei von großem Vorteil. Zudem berichtet sie von einer kontinuierlich positiven Medienresonanz.



Innovatives Netzwerk 2018

Netzwerk Teilzeitausbildung Baden-Württemberg
ausgezeichnet für sein Engagement in Sachen Teilzeitausbildung



Kräfte bündeln

Das Netzwerk Teilzeitausbildung ist nicht der einzige Akteur für dieses Thema. Vielmehr bündelt es die zahlreichen örtlichen Initiativen und vereint die Stimmen zu einem starken Chor.

Erfahrung teilen

Bei Netzwerkveranstaltungen kommen immer wieder auch Teilzeitazubis zu Wort. Sie berichten aus erster Hand von ihren Erfahrungen. Davon profitieren alle Akteurinnen und Akteure.

Wissen vermitteln

Das Berufsbildungsgesetz sieht Teilzeitausbildung ausdrücklich vor, das wissen viele nicht. Das Netzwerk hat den Bekanntheitsgrad der Regelung deutlich steigern können.

Region

Baden-Württemberg

Netzwerkpartner

- Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit
- Agenturen für Arbeit
- Jobcenter
- Industrie- und Handelskammern
- Handwerkskammern
- Landesärztekammer
- Gewerkschaften
- Berufsfachschulen
- Hochschulen
- Bildungsträger
- Verbände
- Unternehmen

Kontakt



Netzwerk Teilzeitarbeit Baden-Württemberg

c/o Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchenpolitik Baden-Württemberg e. V.

Ulrike Sammet
Siemensstraße 11
70469 Stuttgart
Tel. 0711 838-2157

info@netzwerk-teilzeitausbildung-bw.de
www.netzwerk-teilzeitausbildung-bw.de

Ausgangslage – Die Herausforderung

Junge Menschen haben in Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen das Recht auf Teilzeitausbildung. Das Berufsbildungsgesetz macht dies seit einigen Jahren möglich. Bloß ist diese wichtige Botschaft immer noch nicht überall angekommen. Weder bei allen Menschen, für die das eine perfekte Möglichkeit wäre, Berufsausbildung und familiäre Verpflichtungen miteinander zu kombinieren, noch bei allen Firmen, die sich dadurch mehr Fachkräftenachwuchs sichern könnten. Selbst bei Jobcentern und Kammern gibt es bisweilen noch Nachholbedarf, was Detailwissen zur Teilzeitausbildung angeht. Deshalb bündelt die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg mit dem Netzwerk Teilzeitausbildung Baden-Württemberg seit 2011 die örtlichen Projekte, die es zu diesem Thema bereits gibt, organisiert den systematischen Austausch untereinander, wirbt öffentlich für Teilzeitausbildung und setzt sich auf Landesebene politisch für eine breitere Akzeptanz dieser Ausbildungsvariante ein.

Aktivitäten – Das wird gemacht

Im Mittelpunkt des Netzwerkengagements stehen Veranstaltungen für die Fachöffentlichkeit – also für die Menschen in Baden-Württemberg, die sich in örtlichen Netzwerken und Projekten oder bei Gewerkschaften, in Kammern oder anderen Institutionen mit dem Thema Teilzeitausbildung beschäftigen. Die Akteurinnen und Akteure sollen nicht nur rechtlich auf dem aktuellen Stand sein, sondern auch von den praktischen Erfahrungen mit Teilzeitausbildung in den Betrieben erfahren. Auch Teilzeitauszubildende selbst sind immer wieder bei Netzwerkveranstaltungen dabei, um aus erster Hand zu berichten. Zudem bietet das Netzwerk zweimal jährlich Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an, etwa zum Rollenverhalten in der Planung des Berufsweges. Ein neues Format ist „Brunch and Talk“ in der „Straßenbahnwelt“ in Stuttgart – eine Veranstaltung, bei der politische Entscheidungsträger, Teilzeitauszubildende, Projektträger, Unternehmen, Kammern und Arbeitsagenturen aufeinandertreffen. Darüber hinaus hat das Netzwerk eine Broschüre mit Erfolgsbeispielen veröffentlicht, die jeweils auf einer Doppelseite Unternehmen und ihre Auszubildende zu Wort kommen lässt.

Ergebnisse – Das wurde bisher erreicht

Im Laufe der Jahre konnte das Netzwerk die Zahl seiner Mitglieder von rund 15 auf über 90 versechsfachen. Noch wichtiger: Zwischen 2014 und 2018 vervierfachte sich die Zahl der Teilzeitausbildungsplätze in Baden-Württemberg von 284 auf rund 1.000. Zudem konnten die örtlichen Netzwerke viele Betriebe neu für eine Teilzeitausbildung gewinnen, darunter zahlreiche Unternehmen der Pflege- und Gesundheitswirtschaft. Und auch die Broschüre ist sehr gut nachgefragt. Das Interesse am Thema steigt stetig. Das Sozialministerium in Baden-Württemberg hat die Bedeutung des Themas 2012 erkannt und für die Umsetzung von Teilzeitausbildungsprojekten ESF-Fördermittel bewilligt. Das Landesprogramm geht nun in seine dritte Förderperiode! Das Netzwerk Teilzeitausbildung selbst wird seit 2015 finanziell vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg unterstützt. Als Erfolg wertet das Netzwerk zudem, dass es seit einiger Zeit einen regelmäßigen Austausch mit dem Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg gibt und dieses auch seinerseits für die Teilzeitausbildung wirbt.

Erfolgsfaktoren – Das können andere lernen

Dem Netzwerk Teilzeitausbildung Baden-Württemberg ist es im Laufe von sieben Jahren gelungen, den Bekanntheitsgrad von Teilzeitausbildung signifikant zu erhöhen. Ein wichtiger Faktor für diesen Erfolg sind die umfangreichen Kontakte im gesamten Bundesland. Das Netzwerk profitiert von der engagierten Arbeit vieler örtlicher Institutionen, teilweise sogar Einzelpersonen, die sich für Teilzeitausbildung einsetzen. Diese bringt es zusammen und stärkt damit auch deren Stellung. Zweiter Erfolgsfaktor: Wissen. Durch Fortbildung und Netzwerkveranstaltungen erweitert und vertieft das Netzwerk das Wissen der vielen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Außerdem bringt es sie mit Menschen aus der Praxis – Ausbilderinnen und Ausbildern ebenso wie Teilzeitauszubildende – zusammen. Inzwischen ist das Netzwerk zu einer starken Stimme und wichtigen Lobby in Sachen Teilzeitausbildung geworden.



Innovatives Netzwerk 2018

Netzwerk Glas - ARBERLAND REGio GmbH
ausgezeichnet für seine „Ausbildungstour“



Begeisterung

Alle Netzwerkmitglieder und -partner arbeiten gemeinsam und mit großer Leidenschaft daran, die Berufschancen in der regionalen Glaswirtschaft zu verdeutlichen.

Erlebnis

Der Werkstoff Glas ist oft unscheinbar, seine Herstellung und Verarbeitung allerdings beeindruckend. Die „Ausbildungstour“ vermittelt den Schülerinnen und Schülern einen Praxiseinblick in die Welt der Glasunternehmen, ihre Produktvielfalt und ihre Ausbildungsberufe.

Engagement

Azubis und Fachkräfte kommen nicht von selbst. Die Firmen in der Glasregion ARBERLAND haben erkannt, dass sie etwas bieten müssen, um junge Leute zu gewinnen.

Region

Bayern: Landkreis Regen

Netzwerkpartner

Mitglieder:

- 13 Unternehmen
- Glasfachschule Zwiesel

Kooperationspartner:

- Industrie- und Handelskammer
- Handwerkskammer
- Agentur für Arbeit
- Schulen
- Hochschulen
- Kommunen
- Unternehmen

Kontakt



Netzwerk Glas
www.glasregion-arberland.de



Netzwerk Glas
ARBERLAND REGio GmbH

Stephan Lang
Amtsgerichtstraße 6-8
94209 Regen
Tel. 09921 9605-4143

netzwerk-glas@arberland-regio.de
www.glasregion-arberland.de
www.netzwerk-glas.de

Ausgangslage – Die Herausforderung

Der Landkreis Regen ist eines der letzten in sich geschlossenen Glaszentren Europas und blickt auf eine jahrhundertelange Tradition zurück. Die dort ansässigen Unternehmen, darunter einige Weltmarktführer, decken ein großes Spektrum ab: von der manuellen und maschinellen Glasherstellung über die Fertigung optischer Produkte bis zum Formen-, Maschinen- und Anlagenbau für die Glasindustrie. Gemeinsam ist ihnen auch eine große Bandbreite an Ausbildungsberufen und Einsatzmöglichkeiten für Fachkräfte. Die Gewinnung des Fachkräftenachwuchses ist allerdings, wie in so vielen anderen Branchen, zur Herausforderung geworden. Deshalb wurde vor einigen Jahren das Netzwerk Glas gegründet. Inzwischen angesiedelt bei der Kreisentwicklungsgesellschaft ARBERLAND REGio GmbH möchte es das Profil der Region als herausragendes Glaszentrum in Deutschland stärken, zur positiven Imagebildung beitragen und Nachwuchs für die Glasberufe gewinnen.

Aktivitäten – Das wird gemacht

Ein Schwerpunkt der Netzwerkarbeit ist die Unterstützung der Unternehmen bei der Suche nach Auszubildenden. „Herzstück unserer Aktivitäten rund um die Nachwuchsgewinnung ist die 2015 ins Leben gerufene ‚Ausbildungstour‘“, erklärt Netzwerkkoordinator Stephan Lang. Sie folgt dem Gedanken, dass Glas im Alltag häufig unscheinbar ist, obwohl wir alle täglich damit in Berührung kommen. „Wer aber schon einmal erlebt hat, wie traditionelles oder technisches Glas hergestellt und zu Produkten verarbeitet wird, der ist in der Regel von diesem Werkstoff begeistert“, beobachtet Lang immer wieder. Deshalb organisiert das Netzwerk jedes Jahr eine Bustour, bei der Schülerinnen und Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe zu drei oder vier Industrie- und Handwerksbetrieben fahren, um die Vielfalt der Glasbranche und rund 30 Ausbildungsberufe kennenzulernen. Weitere Station ist stets die Glasfachschule Zwiesel. Dort und in den Betrieben kommen die Schülerinnen und Schüler auch mit Azubis und jungen Fachkräften ins Gespräch und erfahren aus erster Hand, wie spannend eine duale Ausbildung in der heimischen Region ist. Das Netzwerk informiert außerdem Lehrkräfte, Ausbildungsberaterinnen und -berater sowie andere Multiplikatoren über die verschiedenen Glasberufe, berät und unterstützt interessierte Gründerinnen und Gründer im Glashandwerk und erstellt Imagespots zur Glasregion.

Ergebnisse – Das wurde bisher erreicht

Seit 2015 haben bereits 400 Schülerinnen und Schüler an der „Ausbildungstour“ teilgenommen. Außerdem ist die erste Auflage der vom Netzwerk erstellten Ausbildungsbroschüre, die jährlich in allen 8. Klassen verteilt wird, nahezu vergriffen: 6.000 Exemplare! Die zweite Auflage wird gerade vorbereitet. Zudem bündelt das Netzwerk alle Jobangebote und Netzwerkaktivitäten auf einer Website rund um den Werkstoff Glas. Die Zugriffszahlen steigen kontinuierlich. Sehr aktiv ist das Netzwerk auch in den sozialen Medien. Allein im Jahr 2017 hat es auf Facebook mehr als 30.000 Menschen erreicht. Darüber hinaus findet das Engagement des Netzwerks regelmäßig Niederschlag in den regionalen Medien. Drei Dutzend Presseberichte zählte das Netzwerk 2017. Das nächste Projekt ist bereits in der Antragsvorbereitung: die „Zukunftsinitiative Glasgestaltung Ostbayern“ mit Projekttagen zur Glasgestaltung an Schulen in Niederbayern und der Oberpfalz sowie Lehrerfortbildungen an der Glasfachschule Zwiesel.

Erfolgsfaktoren – Das können andere lernen

Das Netzwerk Glas ist schlagkräftig und branchenorientiert: 13 Industrie- und Handwerksbetriebe sind Mitglied, zudem die Glasfachschule Zwiesel als international renommiertes Berufsbildungszentrum für Glas. Die relevanten Arbeitsmarktakteure der Region, wie etwa die Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und die Agentur für Arbeit, sind als Kooperationspartner mit an Bord. „Alle sind mit Leidenschaft dabei“, so Netzwerkkoordinator Lang, allen sei es ein gemeinsames Anliegen, dass die Glasbranche durch genügend Nachwuchs zukunftsfähig bleibt. Die „Ausbildungstour“ kommt bei allen Beteiligten gleichermaßen gut an, weil sie die Herstellung von Glasprodukten – vom handgefertigten Unikat bis zu Optiklösungen im Hightechbereich – zum Erlebnis macht. „Der Funke springt immer wieder über“, berichtet Lang. Zudem verbindet das Netzwerk Glas die Gewinnung von Nachwuchs mit dem Werben für die Region insgesamt. Imagespots, Beiträge in sozialen Medien, die Präsenz bei Karrieremessen und vieles mehr ergeben ein Gesamtkonzept, mit dem die Glasregion ARBERLAND vorangebracht wird.

